Erwartungsvoller Advent und gesegnete Weihnachten!

Autor(en): **Hungerbühler, Werner**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **80 (2005)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erwartungsvoller Advent und gesegnete Weihnachten!

Wer Kinder erziehen oder schulen darf, weiss, dass für sie die Vorweihnachtszeit im Jahresablauf einen ganz besonderen Stellenwert einnimmt. Das erlebe ich jedes Jahr mit meinem Grosskind Sabrina. Jeweils am Samstagnachmittag vor dem dritten Advent kommt sie zu mir. Sie möchte doch dabei sein, wenn der Grossvater die Schachtel mit der Aufschrift «Weihnachtskrippe» vom Estrich holt, und sie möchte beim Aufstellen der Figuren helfen. Es ist jedesmal ein fast feierliches Ritual, wenn wir den Stall und die Figuren aus dem weichen Seidenpapier auswickeln und alles an seinen angestammten Platz stellen. Der Stall mit Maria und Josef und mit der Krippe steht in der Mitte. Von rechts nähern sich ihm die Hirten mit ihren Schafen und dem Hund, von links die drei Könige mit einem Kamel. Zuletzt wird am Stalldach der Stern angebracht, der bei keiner Krippe fehlen darf. Wenn wir mit allem fertig sind, beginnt für uns beide die eigentliche Weihnachtszeit.

Ein Stern hatte den drei Königen den Weg nach Bethlehem gewiesen. Können Sterne auch als Wegweiser dienen? Seit Urzeiten haben die Menschen den Sternenhimmel beobachtet, und sie haben den Sternbildern Namen gegeben. Irgendwann stellten sie Gesetzmässigkeiten im Lauf der Gestirne fest und begannen damit, Berechnungen anzustellen. Die Erkenntnisse der Astronomie haben jedoch dem Staunen keinen Abbruch getan, das wohl jeden beim Betrachten eines Sternenhimmels befällt. So geht es auch mir. In schwierigen Situationen verhilft mir der Blick zum nächtlichen Firmament zur Ruhe. Das Weltgeschehen und das eigene Leben rücken angesichts der erhabenen Schöpfung in eine andere Dimension. Das verleiht mir eine neue Gelassenheit.

Die drei Könige, die auch als die drei Weisen aus dem Morgenland bezeichnet werden, waren Sterndeuter von Beruf. Sie glaubten, dass sich wichtige irdische Ereignisse an den Sternen ablesen liessen. Sie kamen aus dem Osten, aus Babylonien oder Persien, und nahmen die beschwerliche Reise auf sich, um der besonderen Himmelserscheinung zu folgen, die sie beobachtet hatten. Überzeugt davon, dass der Stern die Geburt eines neuen Königs anzeige, fragten sie: «Wo ist der neue König der Juden? Wir haben nämlich seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.»

Die Astronomie hat zum Stern von Bethlehem verschiedene Theorien aufgestellt. Es mag sich um einen Kometen gehandelt haben oder um eine Nova, einen neu entstandenen Stern von aussergewöhnlicher Helligkeit. Vielleicht handelte es sich auch um eine bestimmte Gestirnskonstellation, die nach damaliger Vorstellung die Geburt eines Königs verkündigte. Vielleicht war der Stern von Bethlehem aber auch gar keine spektakuläre, sondern eine ganz unscheinbare Erscheinung, nur sichtbar für Augen, die dazu bereit waren, sie zu sehen. Wir wissen es nicht.

Der brasilianische Schriftsteller Paulo Coelho sagte einmal, wir müssten lernen, auf die «Stimme unseres Herzens» zu hören, um zu spüren, welchen Weg Gott mit uns gehen will. Dabei kann uns ein Blick in die Sterne helfen. Ich meine damit nicht die Astrologie, sondern den nächtlichen Sternenhimmel.
Er lehrt uns das Staunen, entrückt uns allem Kleinlichen und schärft den Blick für das Wesentliche.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, zur Advents- und Weihnachtszeit, dass der Stern von Bethlehem auch Ihnen leuchten möge.

Das isch de Stärn vo Bethlehem,
Mached euch uf und folged däm.

Es isch der aller schönschti Stärn.

Chömed ihr Lüt vo noh und färn,
Chömed ihr Lüt vo noh und färn.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor